

allen Orten, unter dem Oberbefehl des Generals Mirosławski! Der Kampf begann des Morgens um 10 Uhr gleichzeitig an vier Punkten. Die Feinde griffen am rechten Ufer des Rheines bei Ladenburg, Käferthal und Weinheim an, wurden indeß glänzend zurückgeschlagen und über die Grenze gegen Birnheim zu verfolgt. Käferthal und Ladenburg wurden im Sturm genommen. Der polnische Oberst Tobian, der bei Käferthal an der Spitze stand, kommandirte die Unseren, trotz der gefährlichen Verwundung, die er erhalten, mit ausgezeichnetem Heldennuthe. Bei Ladenburg blieb auf der feindlichen Seite der verrätherische Offizier, frühere badische Oberst Roagenbach. Auf dem linken Rheinufer versuchten die Preußen von Ludwigshafen aus über die Brücke nach Mannheim vorzudringen, wurden aber fortwährend zurückgetrieben und mußten, nachdem der Kampf bis Abends 10 Uhr gewährt, mit großem Verluste weichen. Die Tapferkeit aller unserer Truppen war bewundernswerth: die Artillerie mit der Abtheilung der Volkswehr hat mit großer Sicherheit manövrirt. Der Feind wird die Unseren achten und begreifen lernen, daß die Begeisterung für die Sache der Freiheit die Kräfte verdoppelt und den Sieg gewiß macht. Der Verlust des Feindes an Mannschaften, Pferden, Waffen und Gepäck ist nicht unbeträchtlich; Mecklenburger und Hessen sind gefangen worden. Sie erklärten, daß sie nur gezwungen gegen uns gekämpft haben; noch ein Sieg der Unseren, und die Feinde gehen in Masse zu uns über. An Muth und Ausdauer hat es den Gegnern nicht gefehlt; um so kräftiger war daher der Kampf der Unseren."

Der amtliche Bericht des General v. Peucker an das Reichsministerium lautet dagegen etwa wie folgt:

Weinheim, 16. Juni, Abends 7 Uhr. Gestern gegen Abend wurde der Oberst v. Witzleben, welcher Ladenburg genommen hatte, von überlegenen Kräften der Rebellen, die aus Heidelberg hervorgebracht, in Verbindung mit den noch nicht überwältigten Vertheidigern der Eisenbahnbrücke, angegriffen, und bevor noch eine ihm gesandte Unterflügung hatte ankommen können, genöthigt, Ladenburg wieder zu verlassen. Die mecklenburgischen Truppen hatten bei diesem Gefecht einige Verluste, worunter 3 Offiziere. — Heute Morgen gingen die Rebellen, welche nach Aussage der Gefangenen von Mirosławski kommandirt werden, in der Stärke von 10 — 12,000 Mann in der Fronte und rechten Flanke des v. Peuckerschen Corps zum Angriff über, bei welchem mit Hartnäckigkeit um den Besitz des Dorfes Groß-Sachsen gekämpft wurde. Die Angriffe wurden jedoch auf allen Punkten von den Truppen des General v. Peucker zurückgeschlagen; derselbe hat nach dem Gefecht eine konzentrirte Stellung bei Weinheim eingenommen, und das linke Seitendetachement, welches bis Hirschhorn vorgedrungen war, näher an sich herangezogen. —

Daß die Insurgenten auf allen Punkten geschlagen wurden, geht auch klar aus nachstehendem Schreiben eines Unteroffiziers des 6. Ulanen-Regiments, Paderborner Escadron, hervor:

Weissenheim am Berg, den 16. Juni 1849.

"Am 13. rückten wir in Feindes Land nach Hessendarmstadt ein. Wir wurden daselbst sehr gut aufgenommen und hatten nicht das Vergnügen, einen Insurgenten zu sehen. Am 14. rückten wir weiter vor gegen Kirchheim-Volanden in der Pfalz, wo uns durch den Tod zweier Insurgenten der Weg zur Pfalz offen ward; ohne Unterbrechung wurde marschirt, wir waren ungefähr drei Stunden vorwärts in der Pfalz dicht bei Kirchheim-Volanden, so zeigte sich eine starke Schaar Insurgenten, welche diese Stadt besetzt hielten. Sie standen fest, einige Granaten wurden von unserer Artillerie geworfen, sie wirkten aber nichts, nur eine Kugel hatte 3 Mann zerschmettert. Da rückten die Füsiliers des 24. Regiments vor mit ihren Zündnadelgewehren und warfen die Insurgenten zurück in die Stadt. Mit Sturm rückten wir ein, fanden aber nur noch wenig Lebende von der Bande. Sieben wurden bei der Durchsuchung in einem Keller vorgefunden und 30 auf der Retirade erschossen und 17 Gefangene gemacht, wovon 2 Preußen waren und heute erschossen wurden. Die Zahl der Gebliebenen und Gefangenen war 50 Mann von den Insurgenten; von unserer Seite wurden 3 verwundet, 1 Uhlán vom 7. Regiment und 2 Füsiliers vom 24. Regiment, alle drei am linken Arm. Wir marschirten zwei Stunden weiter, wo wir ein Vivouac bezogen und uns die Einwohner mit Lebensmitteln überhäuselten. Der Feind war schnell geflohen; wir konnten ihn nicht einholen. Gestern früh 5 Uhr wurde wieder aufgebrochen, marschirten bis hierher, haben aber noch keinen Feind wieder gesehen. Am 15. wurde Kaiserslautern durch die 3. Division genommen und die provisorische Regierung verjagt; sie sind nach Neustadt geflüchtet, welches wir morgen mit zwei andern Divisionen angreifen werden. Am 15. und heute waren die Städte Ludwigshafen und Mannheim von preussischen Truppen in Brand geschossen, wo sich die Insurgenten hartnäckig vertheidigt haben, aber zurückgeworfen sind. Vorwärts ist die Lösung, mit Gott für König und Vaterland!"

Ich glaube nicht, daß die Kavallerie viel Arbeit bekommt, denn die Insurgenten wagen sich nicht in's freie Feld. Die Pfälzer sind sehr bange vor den Preußen, sie haben gemeint, sie seien Menschenfresser. Da sie uns aber jetzt kennen, haben uns die Leute unglaublich lieb gewonnen und wünschen, daß wir für immer bei ihnen bleiben könnten, um sie vor den Insurgenten zu schützen, welche hier fürchter-

lich geraubt haben. Gestern wurde vom Ortsvorsteher gemeldet, daß die Insurgenten 100 Sensen und 100 Patronen auf der Flucht zurückgelassen hätten. Die Patronen sind unter uns vertheilt und die Sensen in Verwahrung gebracht. — Brave Leute sind hier, sie werden auch von uns Schutz erhalten. Der Prinz von Preußen ist bei uns."

Ungarischer Krieg.

§ Die Berliner „National-Zeitung“ meldet aus Geschäftsbriefen von einer blutigen Schlacht, welche am linken Donauufer, auf der unweit Raab sich erstreckenden Ebene, zwischen den Ungarn und der vereinten russisch-österreichischen Armee geschlagen worden sein soll. „Sie dauerte, so sagt der Bericht, 64 Stunden ununterbrochen fort; 23,000 Oesterreicher und Russen, so wie 8,000 Ungarn deckten tod das Schlachtfeld; die österreichisch-russische Armee lösete sich in wilder Flucht auf und wurde von zahllosen Husaren- und Czikoffen-Schwärmen bis weit über die Grenze verfolgt und niedergemetzelt. Auf Seite der Ungarn kommandirten Arthúr Görgey und Guyon; auf Seite der Kaiserlichen Haynau und Rüdiger. J.-M.-L. Schlick nebst acht andern hohen Generalen sind gefallen."

Wir müssen die Bestätigung dieser höchst unwahrscheinlich klingenden Nachricht abwarten. Die neueste „Allg. Stg.-Corr.“ aus Wien weiß von dieser Schlacht nichts; ihr Bericht lautet: Am 12. d. M. kam es jenseits der Waag zwischen den kaiserlichen Truppen und den Magyaren zu einem Gefechte, wobei die Ersteren Sieger blieben und 1000 Mann Honveds nebst mehreren Husaren gefangen nahmen. Das bei Szereb vor einigen Tagen erfolgte Gefecht, bei welchem fünf vorgeschobene Compagnien kaiserl. Truppen vor der Uebermacht sich nach Szereb zurückziehen mußten, soll durch Verrath von Spionen herbeigeführt worden sein. Die Verräther sind bereits nach Preßburg gefänglich eingebracht worden. — In Kleinzell ziehen die Magyaren größere Truppenmassen, namentlich viel Geschütz zusammen und dehnen sich am rechten Ufer der Raab von Marczalts über St. Peter bis Papoz aus. Diese Gegend ist vorzugsweise mit Husaren besetzt, welche kleine Streifparteien selbst an das linke Raabufer entsenden. Bei Güns soll am 14. ein Gefecht stattgefunden haben, dessen Erfolg jedoch nicht bekannt wurde. — Wie verlautet, wird Hainau in seiner gegenwärtigen Stellung verbleiben, und einen großen Theil des ungarischen Heeres beschäftigen, damit Paszkewitsch, Jellaszitsch, Malfowski, und Rüders um so leichter und schneller vorrücken können. — Aus Preßburg wird geschrieben und zwar in Uebereinstimmung mit dem Obigen, daß noch kein entscheidender Schritt geschehen sei, in Folge dessen die Gemüther der Bevölkerung daselbst in steter Aufregung des kommenden Tages der Entscheidung harren. Die Vorhut der russischen Reiterei, welche bereits in Freistadt eingerückt ist, wird demnächst in der Stadt Preßburg erwartet. Aus Semlin wird gemeldet, die Russen seien bei Orsowa eingebrungen und in Verbindung mit Malfowski bis in die Nähe von Weiskirchen vorgerückt. —

Eben uns zukommende Nachrichten bestätigen, daß obiger Bericht über die Schlacht bei Raab wieder nur ein Puff der demokratischen Presse gewesen.

Wien, 19. Juni. Die Wiener Zeitung meldet Folgendes: Am 14. hat auf der Schütt ein den kaiserl. Waffen günstiges Vorpostengefecht stattgehabt. Der ganze Verlust unserer Truppen in diesem Gefechte beträgt 3 Tode und 15 Verwundete; er ist im Verhältniß zu der Stärke des Feindes und der Dauer seines Geschützfeuers unbedeutend zu nennen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz sind durchaus keine neuen Nachrichten eingelaufen; in Wien hat man trotz der letzten Siegesberichte die ernstesten Besorgnisse über die Position des Banus, weil man in der plötzlichen rückgängigen Bewegung Perczel's und Bem's mehr einen Plan als eine Nothwendigkeit sehen will.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz theilt die Breslauer Zeitung die Nachricht mit, daß bei einem Einsall, welchen das russische Invasionscorps von Jordanow aus machte, die Avantgarde desselben zurückgeschlagen und 300 Kosaken gefangen seien. Ferner wird aus Krakau gemeldet, daß General Bem die Russen in den Pässen von Zboro vollkommen geschlagen habe. Beide Nachrichten bedürfen jedoch noch der Bestätigung, zumal sie über und von Polen kommen, wo Alles nur von Gerüchten lebt.

Wien, 16. Juni. Der „Österreichische Correspondent“ schreibt: „Der Höhepunkt des Absurden scheint wohl durch die Einsetzung und Wahl der neuen Regentenschaft für Deutschland in Stuttgart, sowie dadurch erreicht worden zu sein, daß das Präsidium des Rumpsparlements dem kaiserl. Cabinet und wahrscheinlich auch den übrigen, Deutschen Regierungen von jenen Beschlüssen, von der Absetzung der früheren und dem Regierungsantritte der neuen Centralgewalt in officieller Weise Kenntniß gegeben hat. Wir glauben hoffen zu dürfen, daß das kaiserl. Cabinet im Vereine mit den übrigen Deutschen Höfen dahin wirken werde, diesem verderblichen Treiben ein baldiges Ende zu machen.“